



Peer Learning in den **FREELANCE-** Unterrichtsmodulen

Informationen und Tipps für Lehrpersonen
und Peer Learning Groups



Grundsätzliches

Peer Learning ist, wo immer möglich, in den Freelance-Unterrichtsmodulen zum Themenbereich digitale Medien methodisch integriert. Das Austauschen, Lehren oder Teilen von Expertenwissen und Informationen, von Werthaltungen und Verhalten findet unter Gleichaltrigen statt. Damit werden selbstbestimmte Erfahrungsprozesse sowie die Selbstsozialisation gefördert.

In unserer elektronischen Mediengesellschaft sind es in der Regel die Jugendlichen, die über besonderes Wissen in der Anwendung und Nutzung digitaler Medien verfügen und somit zu eigentlichen Expertinnen und Experten geworden sind. Trotz dieser Nutzungskompetenz sind die Jugendlichen oft durch die sich neu öffnenden «sozialen Welten» überfordert. Sie reagieren den bekannten Problemkreisen (Cybermobbing, Pornografie, Selbstdarstellungen usw.) gegenüber teilweise naiv und unwissend. Freelance nimmt sich diesen Schnittpunkten an, initiiert eine kritische Reflexion, holt das Expertenwissen bzw. die Erfahrungen der Jugendlichen ab und leitet sie in einen lösungsorientierten und konstruktiven Prozess über. Freelance bezieht die Nutzungskompetenz der Jugendlichen mit ein, setzt aber den Fokus auf die Entwicklung der Sozial- und Reflexionskompetenzen.

Peer Learning und die Rolle der Lehrperson

Methodisch orientiert sich das Peer Learning bei Freelance an in sich abgeschlossenen Unterrichtsmodulen. Schülerinnen und Schüler werden als Expertinnen und Experten auf der Wissens- wie auf der Erfahrungsebene punktuell einbezogen. Anstelle einer vollumfänglichen Peer-Tutoreninstruktion sollen die Schülerinnen und Schüler von der Lehrperson situativ methodische Tipps erhalten. Die Lehrperson nimmt dabei die Rolle des Initiators und Lernbegleiters ein. Ihre strukturierende und vermittelnde Haltung soll eine konstruktive Peer-Interaktion unterstützen. Gleichzeitig soll sie verhindern, dass Gruppenprozesse stattfinden, die sich für Beteiligte nachteilig auswirken. Diese methodisch-didaktische Ausrichtung führt zu einer offeneren Interpretation von Peer Involvement bzw. Peer Learning. Sie lässt der Lehrperson mehr Spielraum in der individuellen Unterrichtsgestaltung sowie in der Berücksichtigung unterschiedlicher Lernvoraussetzungen und Sozialkompetenzen. Der themen- und schüler-/schülerinnengerechte Einsatz der Freelance-Einheiten ist somit gewährleistet.

Zuweisung von Tutoren

Das Freelance-Programm geht davon aus, dass Schülerinnen und Schüler bei den unterschiedlichen Themen auch unterschiedliche Kompetenzen aufweisen. Im Aufbau der Unterrichtseinheiten wird diesem Umstand Rechnung getragen, indem sich bei jeder Aufgabenstellung die jeweilige Expertin bzw. der jeweilige Experte entsprechend exponieren kann. Somit entsteht die Zuweisung der Tutorin oder des Tutors aus dem Prozess heraus. Der Lehrperson steht es offen, Themen zu wählen, ohne vorerst eine bestimmte Expertin oder einen bestimmten Experten zu ernennen. Diese pragmatische Vorgehensweise bietet einzelnen Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit, sich spontan einzubringen. Das öffnet die Palette an persönlichen Erfahrungen und Ressourcen und macht sie für das Peer Learning nutzbar.



Tipps für das fördernde Begleiten des Peer Learning in den Freelance-Unterrichtsmodulen:

- **Sich in den medialen Welten und virtuellen Räumen aus der Perspektive der Jugendlichen zu bewegen versuchen.**

Wie wirken Multiplayer-Games, Instagram oder Snapchat? Was ermöglicht WhatsApp? Ein Selbstversuch lohnt sich, um das Handeln Jugendlicher in ihren mediatisierten Sozialräumen besser nachvollziehen zu können. Ausserdem kann man mit dieser Erfahrung im pädagogischen Auftrag als Coach die Peer-Unterrichtselemente differenzierter einsetzen.

- Sich die Welt und das Verständnis der Jugendlichen zu den digitalen Medien von den Jugendlichen erklären lassen (Fragen stellen). Dies hilft auch, den Stellenwert der **Jugendlichen als Expertinnen und Experten anzuerkennen** und sie an Entscheidungsprozessen teilhaben zu lassen.

- Mediennutzung Jugendlicher als **alltägliche Handlungs-, Informations- und Sozialisationsplattform** anerkennen und akzeptieren.

- **Schaffen Sie Raum und Vertrauen, damit Peer-Learning-Prozesse stattfinden können.** Jugendliche kennen die Normen und Werte Gleichaltriger, die in ihrer Lebenswelt von zentraler Bedeutung sind. Dieses gegenseitige (Selbst-)Verständnis schafft Empathie und ist die Grundlage für Peer Learning.

- In vielen Themenbereichen ist das Peer Learning vorteilhaft. **Es gibt allerdings Themen und Fragen, die nicht den Jugendlichen alleine überlassen werden können. Sie erfordern eine intensivere Begleitung sowie eine sensible Annäherung an das Thema seitens der Lehrperson.** Cybermobbing, Cybergrooming und Sexting sind Themenbereiche, bei denen die alleinige Vermittlung und Verantwortung durch Jugendliche an Grenzen stossen. Auch Fragen zu psychischer, physischer oder sexueller Gewalt oder Themen wie Suzidandrohungen oder Abhängigkeitsproblematiken stellen eine Überforderung dar.

- **Die Auswahl der Peer-Tutorinnen und Peer-Tutoren entsteht situativ und zeitgebunden** durch die Thematik der entsprechenden Unterrichtssequenz. Hier gilt es, innerhalb der Aufgabenstellung die Expertinnen und Experten zu erkennen und sie in ihrem Peer Learning bei Bedarf mit ein paar methodischen Tipps zu unterstützen (siehe Tipps für Peer Learning Groups auf der Folgeseite).

- **Reflexion und Feedback zum Gruppenprozess**

Konstruktive Elemente und Verhaltensweisen in der Interaktion den Schülerinnen und Schülern spiegeln. Durch das Bewusstmachen von konstruktiven Verhaltensweisen werden die sozialen Ressourcen der Schülerinnen und Schüler gefördert.

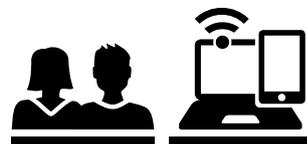


➤ **Lernerfahrungen/Lernergebnisse unterstützen.**

Im Peer Learning entwickelte Lösungen und Ergebnisse finden durch ein positives Feedback der Lehrperson Anerkennung. Dies unterstützt die Lernbereitschaft, fördert Selbstwirksamkeit und trägt zur Sicherung der Lernergebnisse bei.

- Die Freelance-Unterrichtsmodule können gut in Kombination miteinander als integrierter Bestandteil einer thematischen **Sonderwoche oder von Projekttagen** eingesetzt werden. Hier bietet sich den Lehrpersonen die Möglichkeit, Tutorinnen und Tutoren ihrem Expertenwissen entsprechend einzusetzen. **Die Schülerinnen und Schüler sollen dabei bereits in der Organisationsphase miteinbezogen werden.** Idealerweise entwickeln die Jugendlichen aufgrund des Peer Involvement selbst auf demokratischer Basis Vorschläge für solche Sondertage. Sie setzen Themenschwerpunkte, bestimmen ihre Tutorinnen und Tutoren, erarbeiten Einsatz- und Ablaufpläne und legen gemeinsam Gruppen- und Gesprächsregeln fest.

- **Unterstützende Tipps für die Peer Learning Groups auf der Folgeseite beachten und gemeinsam im Klassenverband durchgehen.**



8 Tipps für Peer Learning Groups

Macht euch zum «Dreamteam», denn ein Gruppengehirn schafft fast alles und gemeinsam lässt sich mehr bewegen. Dafür sind ein paar Spielregeln einzuhalten:

- 1.** Diskutiert offen und fair und gebt einander konstruktive Rückmeldungen. Dies fördert den Austausch an Gedanken und Ideen.
- 2.** Es geht nicht darum, dass Aussagen von Gruppenmitgliedern richtig oder falsch sind – Aussagen sollen Diskussionen anregen und Denkanstöße geben, damit bestimmte Themen gemeinsam bearbeitet werden können.
- 3.** Keine Aussage oder Meinung darf belächelt werden. Das verunsichert und macht «mundtot». Alle dürfen und sollen sich einbringen. Jede Aussage hat ihren Sinn und soll näher betrachtet werden.
- 4.** Chancendenken: Jede Aussage löst weitere Vorschläge aus und regt die Diskussion an.
- 5.** Weiterfragen: Fragt nach, wenn ihr etwas nicht ganz versteht oder etwas genauer wissen wollt. So kommt ihr der Sache eher auf den Grund und erfahrt mehr zum Thema.
- 6.** Hält nicht nur an einer Meinung fest, denn «das Gehirn ist rund, damit die Gedanken kreisen können». Beleuchtet Themen oder Probleme aus verschiedenen Standpunkten und Perspektiven und vergleicht sie miteinander. Nur so erhält ihr ein umfassendes Bild bzw. eine Meinung zu einem bestimmten Thema.
- 7.** Der Mensch neigt eher dazu, Vertrautem den Vorzug zu geben. Oft sind es aber aussergewöhnliche Sichtweisen oder Einfälle, die spannende Diskussionen und Lösungen ermöglichen.
- 8.** Doppeldeutige Aussagen und Vorwürfe vermeiden. Diese nehmen den Mut, sich als Gruppenmitglied frei und ungezwungen einzubringen.